

**03.11.2024: Medienbericht zum Antrag RWE
zur anstehenden Genehmigung der Rheinwassertransportleitung im Rheinischen Revier**

Empfänger: Redaktion Deutschlandradio; Der Spiegel-Redaktion; FAZ-Redaktion; NGZ-Online-Redaktion Dormagen; Redaktion-Stadtanzeiger-Rhein-Erft-Kreis; Chefredaktion Rheinische Post, Henning Bulka und Martina Stöcker; Regierungspräsident Dr. Thomas Wilk.

Sehr geehrte Damen und Herren Redakteure im Rheinischen Revier,

wir sind sicher, dass die Zukunftssicherheit in Ihrem Verbreitungsgebiet ein elementares Bedürfnis ist und wünschen, dass Sie der Öffentlichkeit die „nackte“ Wahrheit nicht vorenthalten.

Halten Sie mit ihrer Medienpräsenz die Genehmigung des Rahmenbetriebsplan auf!

Indem Sie medienwirksam die Petition über den Antrag zur Alternativen Prüfung einer Rheinwasserzuführung über einen vorhandenen Wasserweg - über das Erft Gerinne – (Anlage) zu den Tagebauen und weiter in den Rhein bei Düsseldorf zur Diskussion stellen.

Petition an den Bundestag:

<https://www.nr-feldmann.de/wp-content/uploads/2024/10/Text-Petition-2-20-18-99999-033459.pdf>

Pressebericht: Renaturierung mit Vernunft, wenn nicht jetzt?

Düsseldorf, xx. November 2024 – Die geplante Rheinwassertransportleitung (RWTL) stellt eine ernsthafte Bedrohung für das Rheinische Revier dar. Die Öffentlichkeit muss über die „nackte“ Wahrheit dieses Vorhabens informiert werden.

Petition fordert Alternativen Eine Petition fordert die Prüfung einer naturnahen Wasserzuführung über das Erft-Gerinne. Diese Alternative wäre ökologisch nachhaltiger und würde eine aufwändige, technisch und energieintensive RWTL ersetzen. Die Verfüllung der Tagebaue mit Rheinwasser ist ein weltweit einmaliges Projekt, das höchste Sorgfalt erfordert. Die Entscheidung, dies der RWE-Power zu überlassen, ist fahrlässig und geht zu Lasten der Region.

Kritik am Rahmenbetriebsplan Der aktuelle Plan sieht eine unterirdische RWTL mit 3x 2,20 Metern Durchmesser und einem Fördervolumen von 20 m³/s vor. Diese Leitung würde eine 70 Meter breite Trasse durch dicht besiedelte Gebiete von Dormagen bis zu den Tagebauen schneiden. Mit einer Füllzeit von mindestens 40 Jahren sind die langfristigen gesellschaftlichen, topographischen und ökologischen Folgen nicht zu verantworten.

Ein Blick in die Geschichte Unsere Ingenieure könnten von den Römern lernen, die ähnliche Herausforderungen auf natürliche Weise gelöst haben. Es gibt topographisch machbare und bereits wasserführende Alternativen, die berücksichtigt werden sollten. (Anlage)

Weckruf an die Bewohner Die wasserwirtschaftlichen Bedürfnisse des Rheinischen Reviers dürfen nicht allein durch technik- und energieintensive Lösungen erfüllt werden. Politische Entscheidungen müssen im Interesse der Menschen und der Umwelt und Langzeitwirkung getroffen werden.

Mit freundlichen Grüßen vom HWS-Team,